

Die schulische Entwicklung unserer Dörfer

Der Versuch einer kleinen Chronik ohne Anspruch auf Vollständigkeit

- 1635** Die St. Agatha Kapelle wird zu einer Kirche umgebaut.
Die Volketswiler bekommen einen Friedhof. Ihre Toten werden fortan in ihrer Heimatgemeinde und nicht mehr in Uster beerdigt.
- 1634** Die Kirchenvorsteher kümmern sich nun vermehrt um die Verbesserung des zürcherischen Schulwesens und verlangen von den Pfarrherren im Abstand von drei Jahren Berichte über den Fortschritt der ihnen unterstellten Schüler. Zwei Hauptziele streben die Geistlichen an: Das Lesen können öffnet dem Volk einen besseren Zugang zur Bibel. Glaubensweisheiten konnten so besser verbreitet werden.
- 1637** Erlass einer Schulordnung sie besagte, dass für den Winter ein ganz- und für den Sommer ein halbtägiger Unterricht verlangt werde. Das liess sich in den Dörfern kaum verwirklichen.
Volketswil erhält erstmals das Schulrecht.
- 1638** Bau eines Pfarrhauses am Pfarrrain, in das der erste ständige Pfarrer, Hans Heinrich Schiegg, einzog. Es diente auch als Asyl, Kranken-Stube und Versammlungsraum.
Das heutige Pfarrhaus steht auf den Grundmauern des alten.
- 1644** Der Sigrist Jakob Reiffer, genannt Andres, wird als erster "bezahlter" Schulmeister erwähnt. Eine Wohnung im Dorf, Brennholz für den Winter und eine eingezäunte Wiese standen ihm als Lohn zur Verfügung. Ausserdem war genau festgelegt, wieviel an "Kernen" und "Roggen" jeder Schulgenosse dem Schulmeister zu zahlen hatte. Als Wohnung und Schulstube diente ihm das verlotterte, baufällige Sigristenhaus gleich neben der Kirche. Bald schon konnte seine Schulstube dem Schülerzuwachs nicht mehr gerecht werden.
- 1648** Bau des Schul- und Sigristenhauses.
Die Abgeordneten der "Ehrsamen Gmeind Volcketschwyl" brachten beim Bürgermeister von Zürich ihr Anliegen vor, den alten Bau gänzlich abzubauen und an dessen Stelle mit einer ordentlichen Kostenbeteiligung der Stadt Zürich ein neues Schulhaus mit einer Lehrerwohnung zu bauen.
Der Bau des ersten Volketswiler Schulhauses konnte beginnen. Lange Zeit übten die Lehrmeister eine Doppelfunktion aus. Sie waren gleichzeitig auch Sigrist. Diese Ämter gab man an die nächste Generation weiter. Nach dem Ableben des Jakob Reiffer übernahm dessen Sohn Marx die Nachfolge.
Einem Schulbericht aus diesem Jahr zufolge besuchten damals bereits 64 Buben und 4 Mädchen die Schule.
1821 erfolgte eine Gesamtrenovation und Vergrösserung des Gebäudes. Nun standen zwei Schulstuben zur Verfügung.
Als die Schülerzahl bis 1834 auf 100 anstieg, überlegte man sich, ob man anstatt eines weiteren Ausbaus des alten Schulhauses ein neues errichten sollte. Nach langem Hin und Her entschied man sich für einen Neubau.
Ende 1845 zog Lehrer Fretz in den Neubau um, der Platz für 120 Kinder hatte. Es ist dies das heutige Kirchgemeindehaus an der Zentralstrasse 1.
Für 800 Gulden verkaufte man das alte Schulhaus dem Dorfwächter Heinrich Pfenniger. Die Schulstube wurde zur Wohnstube. An der Westseite baute er eine kleine Scheune an.
Von diesem Haus aus trat er jeden Tag in Uniform und mit Säbel und mit der Laterne der Hand seine nächtlichen Runden durchs Dorf an, wobei er auf den vorgeschriebenen Plätzen die Stunden rief.
Bis 1972 war das alte Schulhaus in privater Hand.

So lebte hier ein Heinrich Gull, der Zimikoner Kappenmacher Jakob Müller, der Kohler Jakob Ott und später sein Schwiegersohn Josef Leonz Huber-Ott. Da zu dieser Zeit die Kirche noch keine Heizung hatte, fand im oberen Stock des alten Schulhauses jeweils die Sonntagsschule statt.

1893 erwarb der gelernte Bäcker Jakob Hess-Billeter die Liegenschaft und baute sie zu einer "Bäckerei, Mehl- und Krüschhandlung" um.

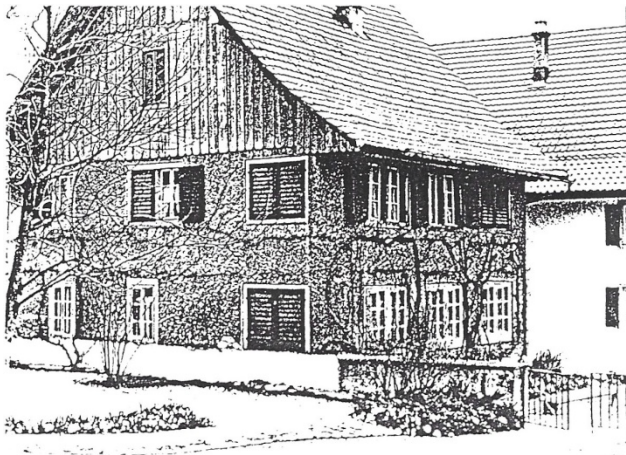
So erhielt das Erdgeschoss gegen Süden einen Backofen und im Vorraum bei der Haustüre einen kleinen Verkaufsladen.

In der Scheune hielt sich der Bäcker ein Pferd. Mit einem Fuhrwerk, die Brotkiste auf der Ladefläche, versorgte er Tag für Tag seine Kundschaft in Gutenswil und Kindhausen mit frischgebackenem Brot.

Als Ende 1913 die gefürchtete Maul- und Klauenseuche unter dem Vieh ausbrach, was auch Gefahr für die Menschen bedeutete, wurde die Schule für zwei Monate geschlossen und die Gesundheitsbehörde verbot dem Bäcker den weiteren Gebrauch des Pferdes. Nun mussten seine Söhne mit dem Handkarren die Kundschaft in den entfernten Dörfern bedienen.

Von 1938 bis 1972 gehörte die Liegenschaft dem Ehepaar Greuter. Als die Ref. Kirchenpflege für eine rollstuhlgängige Zufahrt zur Kirche ein paar Quadratmeter vom Land der Greuters abkaufen wollte, bot man ihr die ganze Liegenschaft zum Kauf an. Mit der Begründung, einerseits das Dorfbild erhalten zu wollen und andererseits Räumlichkeiten für Kirchanlässe zu gewinnen, stimmte die Kirchgemeinde dem Kauf zu.

In diesem Zustand erwirbt es die reformierte Kirchenpflege im Jahre 1972.



Der altherwürdige Fachwerkbau wurde 1975 unter Beibehaltung der alten Masse von Grund auf liebevoll und gekonnt renoviert. Der Kachelofen in der ehemaligen Schultube, ein altes Schiebefenster und eine Schiefertafel sind im Original erhalten geblieben.

Schulmeister und gleichzeitig Sigristen in Volketswil

1637 – 1653	Jakob Reiffer, genannt Andres
1653 – 1667	Marx Reiffer (wanderte 1667 aus)
1667 – 1700	Hans Heinrich Jeger
1700 – 1710	Matthias Jeger
1710 – 1759	Jakob Jeger
1759 – 1762	Hans Jeger
1762 – 1794	Hans Gull
1794 – 1837	Hans Rudolf Gull
1837 – 1873	Rudolf Fretz

So präsentiert sich das neu renovierte "Alte Schul- und Sigristenhaus" heute



1667

Den Hegnauern wird eine eigene Schule bewilligt.

1715

Kindhausen hat nun auch eine eigene Schulstube. Die Stube der Familie Gering diente als Unterrichtslokal. Vorher mussten die Kinder nach Hegnau zur Schule, was im Winter vor allem für die Kleinen oft sehr beschwerlich war.

Das veranlasste im Jahre 1710 Pfarrer Hans Heinrich Spörri von Volketswil, eine eigene Schule für Kindhausen zu beantragen. Die Obrigkeit antwortete, man solle doch älteren Schülern den Auftrag geben, die kleineren zu unterweisen, wenn im Winter für die Kleinen der Schnee zu hochstehe.

So wurde der 17-jährige Thomas Gering als Unterweiser bestimmt. Auch bei den Gerings ging das Schulmeisteramt vom Vater auf den Sohn oder später auf die Tochter über.

Aus der Schulmeisterdynastie Gering sind zu erwähnen:

Heinrich Gering-Meyer	ab 1715
Jacob Gering-Gering	ab 1721
Hans Ulrich Gering	ab 1775
Christoph Gering	ab 1800



Laut Zentenplan von 1685 ist dieses Haus an der Gruebstrasse 7 Urzelle Kindhausens

1730

Auch Zimikon erhält eine Schulstube.

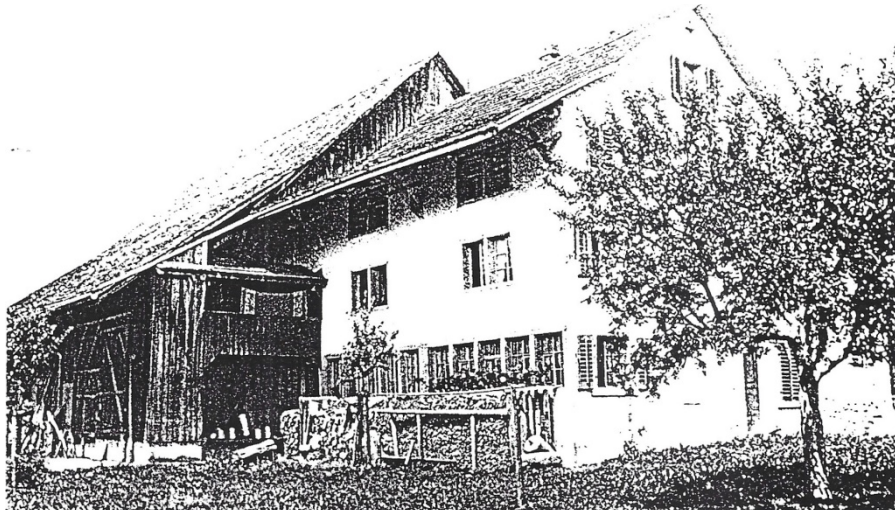
Der Erfolg Kindhausens entfachte bei den Zimikern ähnliche Bestrebungen. Der Hegnauer Schulmeister Hans Heinrich Fischer wehrte sich sehr dagegen, da er befürchtete, durch eine weitere Nebenschule noch mehr von seinem Verdienst zu verlieren.

Schliesslich kam die Mehrzahl seiner Schüler aus Zimikon.

Pfarrer Johann Rudolf Ammann von Volketswil setzte sich sehr für eine eigene Schule in Zimikon ein und er bekam sie.

Heinrich Hotz, von Beruf Zimmermann, anerbte seine grosse Wohnstube als Schullokal und sich selber als Schulmeister. 30 Kinder aus 22 Haushaltungen kamen zu ihm in die Schule. Mit seinen Buchstabierkenntnissen war es allerdings nicht weit her, sodass der Pfarrer ihm jeden Sonntag diese Kunst noch beibringen musste. Sein Sohn, Hans Ulrich Hotz wurde angewiesen, bei einem tüchtigen Lehrer alles nötige zu erlernen, um seinem Vater behilflich sein zu können. Die Lehrerfamilie Hotz unterrichtete drei Generationen lang die Zimiker Schüler.

Das stattliche Bauernhaus hatte im 16. Jahrhundert den Ochsners gehört. Diese Familie war es auch, die die alte Wegkapelle, errichtet von einem unbekannten Stifter, 1598 renovierte und 1650 zu einem Bauernhaus erweiterte. 1695 kam das Haus in die Hände der Familie Hotz. Im ersten Weltkrieg wurde sie verkauft und ist heute Eigentum von Edwin Zentner.



Das Bauernhaus der Lehrerfamilie Hotz in Zimikon. Die Mauer rechts in der vorderen Ecke stammt noch von der alten Wegkapelle.

1811

Das Chappeli in Hegnau (ehemals eine romanische Kapelle aus dem frühen 13. Jhd.) wird Schulhaus.

Ein geschichtlicher Rückblick.

Einst Kirche, ist das Chappeli das Wahrzeichen Hegnaus.

Die Nordseite und ein Teil des Turmes mit Zwiebelhelm stehen auf romanischen Fundamenten. Sicher war es in seinen frühesten Anfängen Teil des Besitztums des Freiherrn von Hegnau, der auf der südöstlichen Seite der Liebfrauen Kirche (im Volksmund "Chappeli" genannt) seine feste Wohnung hatte.

Um etwa 1503 wurden grössere Bauarbeiten ausgeführt. Daher kommt es, dass der Bau teilweise auch gotischen Baustil aufweist.

Im Jahre 1700 wird am Kirchturm, der vermutlich eher niedrig und stumpf war, eine Kirchenglocke angebracht. Bald wächst Hegnau zu einem langgestreckten Strassendorf und die Uhrzeit kann von entfernteren Höfen nicht mehr gelesen werden. So kommt es 1755 zum Aufbau eines Turmes mit einem barocken Zwiebelhelmabschluss.

1810, zur Zeit Napoleons, ist es soweit. Das Langhaus wird teilweise abgebrochen, die Seitenmauern erhöht. Im oberen Stock soll die Schulstube

eingerrichtet werden.

1822 renovieren die Hegnauer den Turm, decken ihn neu ein und ersetzen die alten Zifferblätter. Bald lässt sich ein Storchenpaar auf dem Turm nieder. 1838 erfolgt die nächste Turmrenovation und 1844 baut man im Erdgeschoss eine Lehrer Wohnung samt Keller ein.

Der Umbau ist kaum fertig, als am 13. Juni 1845 der Blitz in das Gebäude schlägt, es aber glücklicherweise nicht entzündet.

Das Wohnzimmer des Lehrers wird 1877 der Arbeitslehrerin für die Nähschule zur Verfügung gestellt.

1908 wird das Handarbeitszimmer erweitert und umfasst nun das ganze Parterre, den Schulhauseingang verlegt man an die Strassenseite und an die südliche Turm mauer wird ein Feuerwehrmagazin angebaut.

1919 geht das Chappeli an die Schulgemeinde Volketswil und wird 1956/57 nochmals umfassend renoviert.

1970 fand im Chappeli-Schulhaus das letzte Examen statt.



Seit 1979 gehört es der Politischen Gemeinde Volketswil, die sich mit der Übernahme verpflichtet, das Gebäude umfassend zu renovieren. 1984 errichtet man im Rahmen einer Total-Renovation einen stattlichen Anbau an der Südseite des Chappelis. Heute beherbergt es Räume für verschiedene Zwecke.

1836

Als letzte unserer fünf Gemeinden erstellte Kindhausen inmitten des Dörfchens ein Schulhaus.

1849 wurde es für den Einbau einer Lehrerwohnung um einen Stock erhöht. Mit der Eröffnung des Zentralschulhauses 1954 schloss die Zwergschule Kindhausen seine Tore.

Nach einer Renovation mit Anbau eines Balkons auf der Westseite findet nun der erste Stock als Wohnung Verwendung. Das ehemalige Schulzimmer dient als Versammlungslokal.

1844

Schulhaus an der Ecke Zentralstrasse I Poststrasse

Es war dies das 2. Schulhaus, das die Volketswiler Bürger erbauten, nachdem im alten Schul- und Sigristenhaus kein Platz mehr war.

Heute dient es als Kirchgemeindehaus.

Vor dem ehemaligen Schulhaus steht heute noch ein Laufbrunnen.

Bei einer Dachrenovation in den fünfziger Jahren fand man einen alten Ziegel, in welchen - vor dem Brennen in den noch nassen Ton geschrieben - in gut leserlicher deutscher Schrift ein Text eingeritzt wurde:

"Ich Kaspar Bninger habe die Ziegel gemacht und Heinrich Schmid von Volkenschweil hats geführt. Lebet wohl ir Kinder die unter dem Dach sind. Seit fleissig in der Schule ir Kinder. Seit arbeitsam in der jugent, damit es in späten jaher wohl komm und seit Christen, dann hat Gott ein Wohlgefallen. Habet eine Freude in den Herzen, dan wirt er dir geben, was dein Herz begehrt." Embrach, den 6. Hemonat 1844.

1858

baut Zimikon ein eigenes Schul- und Gemeindehaus. Es ist mit Feldsteinen aufgemauert. An der Nordfront, im Dachgiebel befinden sich zwei Bogenfenster. Das ursprüngliche Portal des Schulhauses ist aus schwerem Eichenholz und war einst der Stolz der Zimiker Bürger. Bis 1939 wurde darin unterrichtet und 1947 kam es an die Landwirtschaftliche Genossenschaft Hegnau - Zimikon.

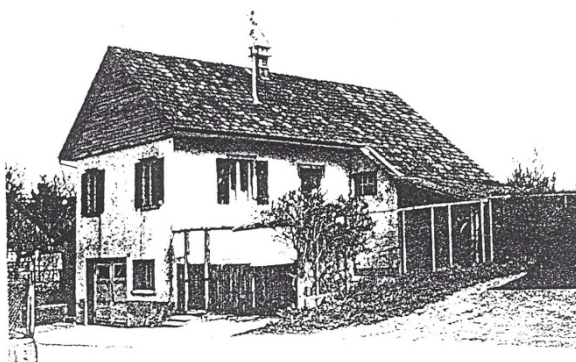


1862

Gutenswil, das Bergdorf, bekommt ein eigenes Schulhaus. Es ist ganz im Biedermeierstil erbaut und das einzige, stilrein erhaltene Schulhaus der Gemeinde. Die Fenster sind mit schönem Sandstein eingefasst. Das Schulhaus steht heute noch an der Alten Schulhausstrasse und wird als Wohnhaus benützt. Früher besass das Schulhaus ein geräumiges Klassenzimmer, das mit einem mächtigen Zylinderofen aus Gusseisen beheizt wurde.

1875

Eröffnung einer Sekundarschule mit eigener Schulpflege im Wohnhaus des Präsidenten Johann Ulrich Wettstein an der Schmiedgasse. 20 Schüler kamen aus dem Dorf, die anderen sieben aus Fällanden, Greifensee und Nänikon. Erster Sekundarlehrer war der Verweser Rothenbach, der seinen Dienst nach einem halben Jahr bereits aufgab. Es folgte als neuer Verweser Dr. Hugo Wayder aus St.Gallen. Sein Unterricht passte der Pflege nicht so recht. Nachfolger war nach einem knappen halben Jahr der Seminarabgänger Gustav Egli, der als erster auch Turnunterricht erteilte. Nach zwei Jahren verliess auch er Volketswil. Es folgten Emil Simmen von Schinznach, dem die Pflege einen Schulreisekredit verweigerte, weil sie Schwierigkeiten bei der Rechnungsabgabe befürchtete.



1880

Bau des Sekundarschulhauses (heutiges Arbeitsschulhaus)
Endlich, während Albert Bär von Winterthur unterrichtete, wurde das Sekundarschulhaus erbaut. Durch die Wahl Albert Bärs kehrte endlich die gewünschte Kontinuität auf der Sekundarschulstufe ein. 1888 wurde Lehrer Jakob Rath von Bäretswil sein Nachfolger, der sehr stolz war, dass drei seiner Schüler die Aufnahmeprüfung an eine höhere Lehranstalt bestanden hatten. 1897 waren es 44 Schüler und Lehrer Rath klagte über Raumnot.

Im selben Jahr vergrösserte man den Bau um 6 m auf der Nordseite und verlegte ebenfalls den Eingang dort hin. Im ersten Stock gab es nun ein neues Zimmer, das als Arbeitsschulzimmer gedacht war. Man vergrösserte das Lehrzimmer, stellte einen neuen Regulierofen auf und für die Aborte installierte man eine Wasserspülung. Schon einige Jahre früher stellte Lehrer Rathsfest, dass das Wasser im Laufbrunnen unsauber war. Dieser Umstand führte 1898 schliesslich dazu, dass das Dorf eine Druckwasserversorgung bekam und das Schulhaus endlich sauberes, köstliches Wasser.

Die Sekundarschule war zu diesem Zeitpunkt ein Ort, an dem Fähigkeiten und Kenntnisse mit gesteigerten Anforderungen vermittelt wurden und der als Vorbereitung für höhere Lehranstalten galt.

Das Volksschulgesetz von 1899 brachte markante Änderungen. Es verlängerte die Alltagsschulpflicht von 6 auf 8 Jahre, was dazu führte, dass mehr Schüler in die Sekundarschule eintraten. Nun bestand für die Behörden die Möglichkeit, die Sekundarschule vermehrt zu einer Schule für Begabte auszubauen.

1908 erfolgte der Einbau einer Zentralheizung und elektrisches Licht wurde installiert. So konnten auch abends Fortbildungs- und Samariterkurse durchgeführt werden.

1912 wurden auch Gottesdienste ins Sekundarschulhaus verlegt, da die Kirche eine neue Bestuhlung erhielt.

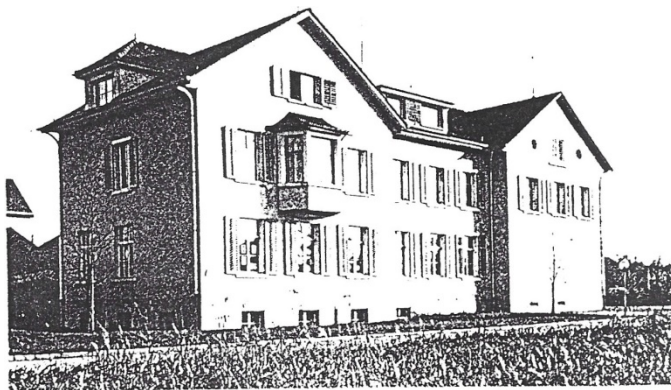
Wegen Ausbruch der gefürchteten Maul- und Klauenseuche im Jahre 1913 kamen die Schüler zu acht Wochen Zwangsferien.

1919 stieg die Schülerzahl auf 56 an und die Pflge beschloss, eine zweite Lehrstelle zu eröffnen. Es fehlte aber ein geeigneter Raum.

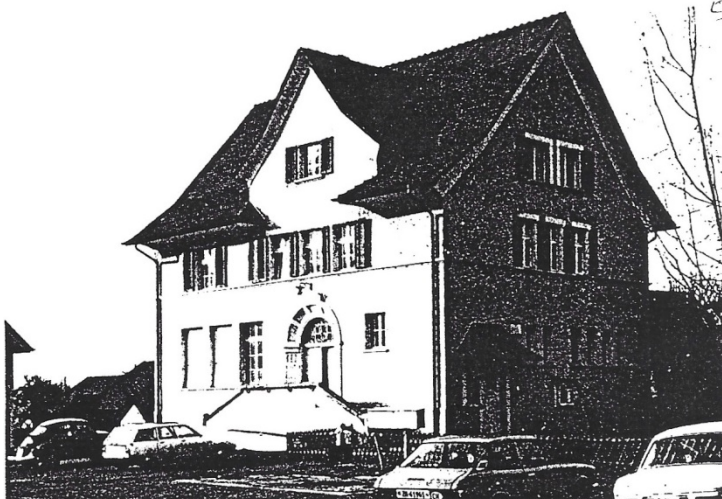
1929 beschloss man einen Nordanbau. Nun konnten alle Abteilungen der Sekundarschule endlich unter ein Dach gebracht werden. Der Arbeitsschulunterricht hatte aus Platzmangel jahrelang in den Primarschulhäusern stattgefunden. 1930 erstellte die Gemeinde einen Turnschopf. Er ermöglichte unter anderem auch die Gründung eines Turnvereins. Hauptinitiant war E. Schmid-Brändli. In Zimikon dient der Turnschopf heute noch dem CEVI als Hort. Heute steht an der ursprünglichen Stelle das Feuerwehrgebäude mit Gemeindebüros.

1936 regte Lehrer Walter Behringer die Anschaffung von Turnkleidern für die Mädchen an.

Die letzte Renovation erfolgte 1985.



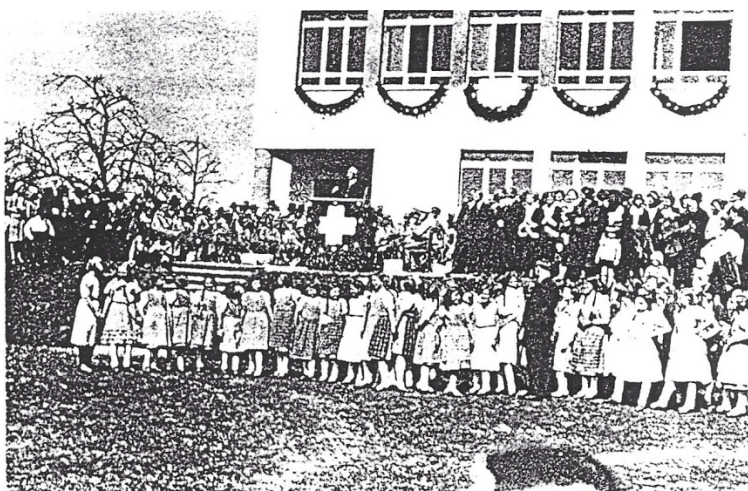
1913 Eröffnung des 3. Primarschulhauses (heutiger Kindergarten Dorf)



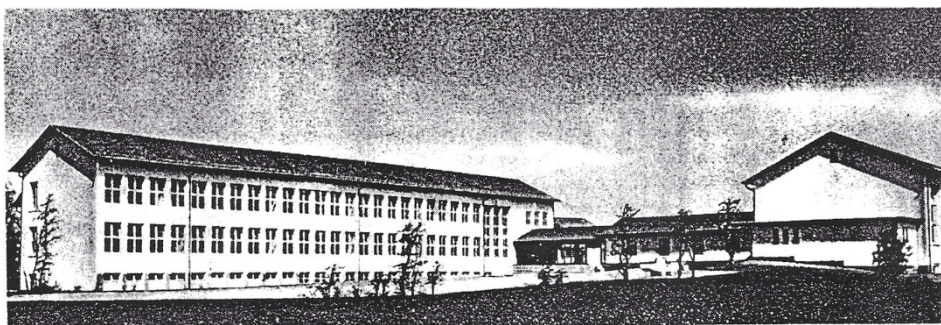
1919 Zusammenlegung der fünf Schulgemeinden

1931 Zusammenlegung von Primar- und Sekundarschulpflege und Festsetzung der Mitgliederzahl auf 9 Personen.

1932 Eröffnung des neuen Schulhauses in Gutenswil und Zusammenschluss der fünf Zivilgemeinden



1954 Bezug des Zentralschulhauses durch die Primar- und Sekundarschule. In Gutenswil verblieben je die 1. bis 3. Klasse. Das Schicksal der Zwergschule Kindhausen war mit diesem Schulhausbau endgültig besiegelt.
Letzte Renovation: 1985 und 2020



1966

Diese Jahreszahl wird in der Geschichte unserer Gemeinde immer eine besondere Bedeutung einnehmen. Politische Entscheide hatten eine rasante bauliche Entwicklung zur Folge. Begünstigt durch die Güterzusammenlegung gelang es Grossfirmen, gewaltige Landflächen zwischen Zentralschulhaus und Hegnau zusammen zu kaufen. Die Gemeindebehörden verweigerten die Baubewilligung für eine Grossüberbauung, wurden jedoch durch einen Regierungsrats- und Bundesgerichtsbeschluss gezwungen, die Ueberbauung zu bewilligen.

Die bisherige Bauentwicklung konnte von der Gemeindestruktur und von der Finanzlage verkraftet werden. Nun aber setzte eine überaus stürmische Entwicklung ein. Ein paar Zahlen sollen das verdeutlichen:

	Primarschule		Oberstufe	
	Schüler	Klassen	Schüler	Klassen
1967		8		4
1969		20		6
1970	702	24	159	8
1971	904	29	205	9
1972	1024	32	237	10
1973	1122	35	265	11
1974	1204	38	324	13

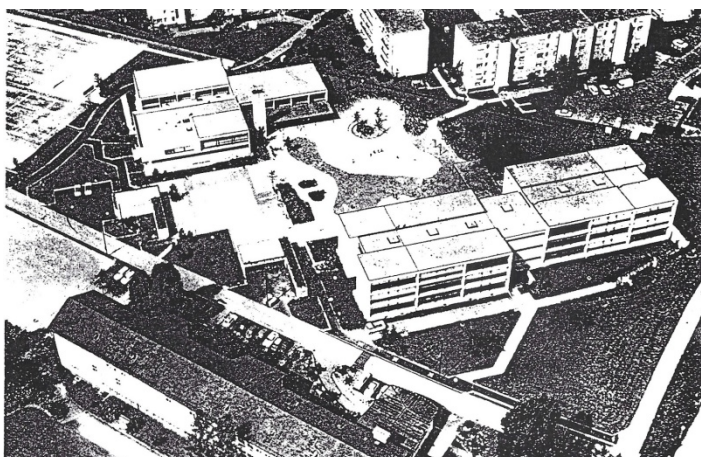
1968

Das Schulhaus Hellwies, in der Hell, Dammboden, ausgestattet mit 12 Klassenzimmern war kaum vollständig in Betrieb, schon musste ein weiterer Schulhausneubau geplant und realisiert werden. 1987 erfolgte eine schalltechnische Sanierung.

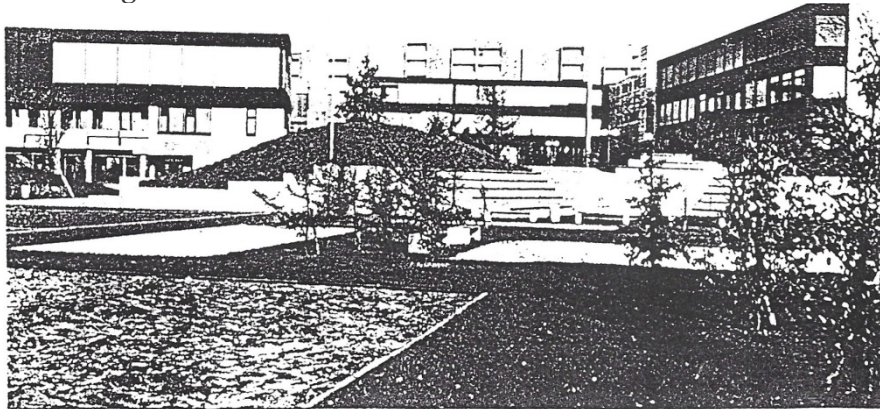


1972

Das Schulhaus Feldhof ist mit weiteren 24 Klassenzimmern und einem Lehrschwimmbecken bezugsbereit. Und es war nur eine Frage der Zeit, bis die Oberstufe aus allen Nähten platzte. 1988 wird das Schulhaus für 2.9 Mio. Franken schalltechnisch saniert und platzt seit 1991 aus allen Nähten, sodass vier Primarschulklassen ins Lindenbüel verlegt werden müssen.



1973 Die ganze Oberstufe siedelte mit 10 Klassen und 230 Schülern vom Zentralschulhaus in den neuen Klassentrakt des Schulhauses Lindenbüel 1974 war auch der Spezialtrakt bezugsbereit
1989 erfährt das Lindenbüel für über 5 Mio. eine schalltechnische Sanierung und eine neue Fassade.



2000 Das neue Schulhaus Gutenswil wird am 23. Juni eingeweiht.

2003 Die erste Gesamtschule des Kanton, in der Höh wird eröffnet.

2017 Das Schulhaus in der Höh wird erweitert.

2020 Das Schulhaus Hellwies ist saniert und erweitert.

2022 Das Schulhaus Zentral ist saniert und erweitert.